

Johannes Itten (1888—1967)

Orange-Blaugrün-Modulation, 1964/65

Öl auf Leinwand

Bildmaß: 84 x 78 cm

Rahmenmaß: 117 x 110 cm

Der Maler und Kunstpädagoge Johannes Itten ist insbesondere für seine Lehrtätigkeit – unter anderem am Bauhaus in Weimar – und für seine Farbtheorie bekannt. Sein künstlerisches Œuvre umfasst gegenständliche Darstellungen, geometrisch-abstrakte Raster- und Spiralstrukturen, welche er erstmals um 1915 schuf, abstrakte Plastiken sowie gestisch-freie Arbeiten, die aus seiner Auseinandersetzung mit japanischer Tuschemalerei entstanden.

Der von Itten entwickelte Vorkurs prägte die gesamte frühe Bauhaus-Pädagogik. Anhand von Material-, Form- und Farbstudien erlernten die Schüler*innen die Grundlagen bildnerischen Gestaltens. Da Korrekturen seiner Auffassung nach der Phantasie abträglich waren, ließ Itten stattdessen die Arbeiten gemeinsam besprechen, um das Selbstvertrauen der Schüler*innen zu stärken. Er strebte eine ganzheitliche Bildung des Menschen an, um dessen schöpferische Kräfte und Fähigkeiten zur Entfaltung zu bringen. Der Unterricht bezog daher – mit Gymnastik, Atemübungen, Meditation und Ernährungslehre – den gesamten Körper mit ein, der gelockert werden sollte, um alle Sinne auszubilden und die Erlebnisfähigkeit zu steigern. Richtungsweisend war für Itten die auf den altpersischen Zarathustrismus und andere Religionen zurückgehende Mazdaznan-Lehre, die in der sogenannten Lebensreformbewegung um 1900 viele Anhänger besaß. Außerdem hatte er wesentliche Anregungen von seinen Stuttgarter Lehrern Adolf Hölzel und Ida Kerkovius erhalten, darunter auch die, in Kontrasten zu denken und Bilder von der Farbe ausgehend aufzubauen. Das Experimentieren mit Materialien und die Analyse kunsthistorischer Werke zur Erkundung von Rhythmus, Komposition und Hell-Dunkelkontrasten nahm er ebenfalls in die eigene Lehre auf. Itten hatte sich unter anderem mit den Farbforschungen Philipp Otto Runges, Johann Wolfgang von Goethes und Adolf Hölzels befasst und veröffentlichte 1921 am Bauhaus ein eigenes Farbschema, den Farbstern. Vollständig zusammengetragen hat er seine Farbtheorie in seiner Publikation *Kunst der Farbe* von 1961.

Das Ölbild *Orange-Blaugrün-Modulation* entstand 1964/65, einige Jahre nachdem Itten seine Leitungspositionen in Museen und Schulen abgegeben und sich wieder intensiv der Malerei zugewandt hatte. Das Schema des Schachbretts empfand er als Befreiung von formalen Fragen und als ideale Möglichkeit, Farbklänge zu studieren. Das Gemälde vereint die von Itten beschriebene Farbkontraste: den Kalt-Warm- und Hell-Dunkel-Kontrast, den Qualitätskontrast mit durch Weiß getrübbte Farben und den Spannung erzeugende Komplementärkontrast zwischen leuchtendem Blau und Orange. Gemischt ergeben diese ins Violett, Ocker oder Olivgrün tendierende Farbnuancen. Die Modulation von einem Farbton zum nächsten entsteht nicht auf der Bildfläche, sondern im Auge des Betrachters, welches die Quadrate summarisch wahrnimmt. Die kontrastierenden Farbfelder erzeugen den Eindruck einer flimmernden Bewegung.

Johannes Itten

1888 geboren in Süderen-Linden im Berner Oberland (CH)

1967 gestorben in Zürich

1904—06 Lehrerseminar in Hofwil bei Bern, u.a. Musikunterricht bei Hans Klee, Vater von Paul Klee

1906—08 und 1910—12 Lehrerausbildung in Bern. Lernt reformpädagogische Ideen kennen.

1909 Entschluss, Maler zu werden und Studium an der Ecole des Beaux-Arts in Genf

1913—16 Studium an der Stuttgarter Akademie bei Ida Kerkovius und Adolf Hölzel, Freundschaft u.a. mit Willi Baumeister und Oskar Schlemmer

1916—19 Lehrtätigkeit an eigener Kunstschule in Wien, Kontakte zum Künstlerkreis um Alma Mahler

1919—23 Auf Einladung von Walter Gropius als Meister am Bauhaus in Weimar; Aufbau des *Vorkurses*, Vermittlung der Mazdaznan-Lehre; auf Ittens Empfehlung Berufung von Paul Klee und Oskar Schlemmer
1923—25 in der Mazdaznan-Gemeinschaft in Herrliberg am Zürichsee; Gründung von Werkstätten für Handweberei und Teppichknüpferei mit Gunta Stölzl
1926—34 Aufbau und Leitung eigener Kunstschule in Berlin; erteilt Form-, Farb-, Zeichen- und Atemunterricht
1932—38 Leitung der Höheren Fachschule für Textile Flächenkunst in Krefeld
1937 Werke Ittens in der Ausstellung *Entartete Kunst* in München
1938 Durch Vermittlung von Willem Sandberg Unterricht am Stedelijk Museum Amsterdam
1938—54 Direktor der Kunstgewerbeschule und des Kunstgewerbemuseums in Zürich
1943—60 Leitung der Textilfachschule Zürich
1950—56 Aufbau und Leitung des Museum Rietberg in Zürich

Literatur

Johannes Itten: *Kunst der Farbe*, Ravensburg 1961

Itten, Anneliese und Rotzler, Willy (Hg.): Johannes Itten. Werke und Schriften, Zürich 1971 und 1978
Denaro, Dolores (Hg.): Johannes Itten. Wege zur Kunst, Bern 2002

Ausstellungsauswahl

1957 Stedelijk Museum Amsterdam, Retrospektive
1964 Kunsthaus Zürich, Retrospektive
1966 Venedig, 33. Biennale, Schweizer Pavillon
1984—85 Johannes Itten. Künstler und Lehrer; Kunstmuseum Bern, Kaiser Wilhelm Museum Krefeld, Galerie der Stadt Stuttgart
2012—13 Itten – Klee. Kosmos Farbe; Kunstmuseum Bern; Martin-Gropius-Bau, Berlin

Marjatta Hölz

Sammlungskatalog, Museum Ritter, Sammlung Marli Hoppe-Ritter, 2018